Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Aus dem Prediger Salomo:

Alles hat seine bestimmte Stunde, jedes Ding unter dem Himmel hat seine Zeit. Geborenwerden hat seine Zeit, und Sterben hat seine Zeit. Pflanzen hat seine Zeit, und Ausreissen hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit, und Lachen hat seine Zeit. Ich habe gesehen: Es gibt nichts Besseres, als dass der Mensch fröhlich sei bei seinem Tun, das ist sein Teil. Denn wer will ihn dahin bringen, sich zu freuen an dem, was nach ihm sein wird?

Liebe Leser

Alles hat seine betimmte Stunde, oder alles hat seine bestimmte Zeit. Das können wir uns gut vorstellen, z. B. in der Natur. Wir sehen es im Frühling. Die Pflanzen fangen an zu wachsen. Wir haben z. B. Blumenzwiebeln gesetzt. Es wird wärmer, die Blume beginnt zu wachsen. Die Blume blüht. Nach einer gewissen Zeit verwelkt die Blume und stirbt wieder ab. Wir könen das draussen in der Natur bei allen Pflanzen beobachten. Anderes Beispiel: die Laubbäume. Im Herbst verlieren diese Bäume die Blätter. Sie stehen kahl da. Im Frühling bekommen die Bäume neue Blätter. Jedes Jahr ist es das gleiche. Für uns ist das selbstverständlich.

Wir leben mit den vier Jahreszeiten. Wir rechnen mit den vier Jahreszeiten. In der Stadt erleben wir das weniger stark. Aber auf dem Lande sehen wir das gut, bei den Bauern. Im Frühling muss der Bauer anpflanzen, z. B. Kartoffeln, Gemüse und Korn. Dann kommt es darauf an: Wie ist das Wetter bis zum Sommer und im Herbst? Das ist wichtig. Vielleicht wächst viel, vielleicht aber nur wenig. Das hängt vom Wetter ab. Und nachher kann der Bauer ernten und seine Ware verkaufen. In der Stadt sieht man das weniger. Aber wir müssen nur einmal auf den Markt gehen. Dann sehen wir es auch. Wir leben auch davon. Wir brauchen Brot und Kartoffeln und Gemüse und Salat.

Aber der Prediger Salomo redet nicht nur von den Jahreszeiten. Er redet auch von den anderen Zeiten, die wir Menschen erleben, z. B. vom Lachen und Weinen oder vom Freizeithaben und Arbeiten. Das wechselt in unserem Leben ab, das wissen Sie alle. Einmal können wir vielleicht ein Fest feiern, wir sind z. B. eingeladen zu einem Hochzeitsfest oder einem Geburtstagsfest. Dann sind wir fröhlich und haben Freude. Aber das geht vorbei. Nachher kommt der Alltag wieder, und wir müssen arbeiten. Dann denken wir vielleicht: Arbeiten, das ist langweilig. Ich möchte, dass bald Sonntag ist. Dann kann ich ausruhen und vielleicht spazieren gehen. Aber: Alles hat seine Zeit, die Arbeit und das Freihaben. Das wissen wir ganz gut.
Mit allen Zeiten müssen wir leben, mit den Jahreszeiten, mit der Arbeit, mit der Freizeit, mit der Jugend und dem Alter, mit der Freude und der Fröhlichkeit und mit der Trauer und der Niedergeschlagenheit. Mit allen diesen Zeiten müssen wir lernen, unser Leben zu bewältigen. Sie alle wissen, das ist manchmal gar nicht einfach. Das ist besonders dann schwer, wenn wir traurig sind. Aber der Prediger Salomo will uns ein wenig trösten. Er sagt: Es gibt nichts Besseres, als dass der Mensch fröhlich ist bei seinem Tun. Warum? Der Prediger sagt weiter: Später kann man sich nicht mehr freuen. Wir können uns nicht mehr freuen an dem, was z. B. in 50 Jahren sein wird. Darum bedeutet das: Wir wollen uns jetzt freuen, wir sollen jetzt Freude haben an unserem Tun. Wir sollen jetzt Freude haben, dass wir mit anderen Menschen zusammenleben können, dass wir miteinander sprechen können. Dann spüren wir etwas von der Verheissung, die Gott uns gegeben hat: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.

H. Giezendanner, Pfr.

Sport-Ecke

Sportredaktion: Gnos Walter
Kornstrasse 7, 8603 Schwerzenbach

Fussball-Jubiläumsturnier des GSC Bern

19. Juni 1982

Im letzten Spiel gegen den GSV Hamburg genügte dem GSV Luzern ein Unentschieden oder auch eine 0:1-Niederlage zum Gewinn des Jubiläumsturniers (35 Jahre GSC Bern). Statt aber nach einer torlosen Halbzeit auf Unentschieden zu spielen, wurde Luzern durch den Sturmlauf der Hamburger arg in die Defensive gedrängt. 4 Minuten vor Schluss glückte den Deutschen das 0:1, als die Luzerner Abwehr für einen Moment zu überheblich spielte. Doch damit schien alles noch in Ordnung zu sein, da die Tordifferenz entscheiden musste und diese zugunsten der Luzerner ausfiel! In der zweitletzten Spielminute erzielte Hamburg das kaum mehr erwartete 0:2 und erzwang damit ein Penaltyschiessen zur Ermittlung des Turniersiegers.

GSV Hamburg
CSMM Paris und der GSV Luzern

Diese Mannschaften qualifizierten sich als Gruppensieger der Vorrunde direkt für die Endrunde um Platz 1 bis 3. Hamburg qualifizierte sich nur dank besserer Tordifferenz (3:0) gegenüber Suisse Romand (1:0).

Überhebliche Luzerner – glückliche Hamburger

In der Endrunde gewann CSMM Paris gegen Hamburg klar mit 2:0, verlor aber überraschend gegen GSV Luzern mit 0:2. Dieses Spiel war wohl das schönste des bei idealen, sommerlichen Bedingungen verlaufenen Turniers. Bis zur Halbzeit blieb es beim 0:0, obwohl Paris mehr Spielanteile hatte. Nach der Pause gelang den Luzernern das wohl schönste Tor, zu Recht als Tor des Jahres betitelt: ein sehenswerter 50-m-Freistoss von Libero Beck, und dies aus der eigenen Platzhälfte! Der Ball fand den Weg genau ins Lattenkreuz zum vielbejubelten 1:0 für GSV Luzern. Die Gäste aus Paris waren durch dieses Tor derart geschockt, dass sie sich nicht mehr erholen konnten und dass sie als Folge davon immer mehr abfielen. Der kurz zuvor eingewechselte Markus Vogel erzielte das 2:0 und legte damit den Grundstein zum Turniersieg. Doch das letzte Spiel gegen Hamburg brachte die Wahrheit an den Tag: eine überhebliche Luzerner Mannschaft, die glaubte, den Turniersieg bereits im Sack zu haben. Hamburg, anfänglich recht schwach, konnte von der Sorglosigkeit der Luzerner profitieren und siegte mit 2:0.

Grosse Spannung im Penaltyschiessen

Wegen der gleichen Tordifferenz mussten der GSV Luzern, der GSV Hamburg und CSMM Paris zum Penaltyschiessen antreten. Luzern schlug Hamburg mit 5:4 und unterlag Paris mit 3:5, derweil Hamburg mit 4:2 gegen Paris gewann. Da aber nach Reglement die Anzahl der geschossenen Penaltytore entschied, wurde ein 2. Umgang zwischen Hamburg und Luzern notwendig. Hamburg siegte hier mit 4:3 und wurde glücklicher Turniersieger. Diese Mannschaft bot zwar keine starke Leistung, hat aber mit Minimaleinsatz gewonnen.

Keine Chancen für Zürich und St. Gallen

Beide Klubs mussten auf bewährte Stammspieler verzichten und setzten Nachwuchskräfte ein. Die junge St.-Galler-Mannschaft fiel durch ihre kämpferische, aber diesmal faire Spielweise besonders auf.

Die Resultate: (Endrunde) Platz 1–3 Paris–Hamburg 2:0; Paris–Luzern 0:2; Hamburg–Luzern 2:0.
Platz 4–6 Bern–Suisse Romand 1:2; Bern–Tessin 0:2; Tessin–Suisse Romand 2:1.
Platz 7–9 Zürich–St. Gallen 1:2; Zürich–GSV Tirol 2:5; GSV Tirol–St. Gallen 1:1.

Rangliste: 1. GSV Hamburg 4 Punkte (Sieger nach Penaltyschiessen); 2. GSV Luzern 4 Punkte; 3. CSMM Paris 4 Punkte; 4. SS Tessin; 5. Suisse Romand; 6. GSC Bern; 7. GSV Tirol; 8. GSC St. Gallen; 9. GSV Zürich. WaG